



Abend-

Zeitung.

153.

Dienstag, am 28. Junius 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Winkler [Tb. Hell.]

Die Brüder Erlingson.

(Fortsetzung.)

Ihr tragt diesen Morgen zusammen mit unserm Gemahl, Herr Bischof von Oslo? — begann sie — Nun, Ihr wißt, welchen Unfall wir erlitten haben; sind vielleicht unberufene Zuträger uns zugekommen in unserm Bericht, oder fandet Ihr ihn in besonders übler Stimmung für eine Botschaft dieser Art?

So viel ein kurzes Gespräch mir zeigte, war unser Herr in keiner guten Laune; — entgegnete der Bischof leise — Ihr mögt nicht unrecht haben mit Euren Befürchtungen, gnädigste Frau!

Ich fürchte den König nicht, — antwortete Philippa, und ein fast verächtliches Lächeln umschwebte dabei ihren Mund — Furcht ist eine Schwester der Schuld oder der Feigheit, und beide dürfen nie die Wangen der Fürstin erbleichen machen. Mich schmerzt die Vereitelung meiner schönen Entwürfe; doch werde ich sie deshalb nie bereuen oder entschuldigen, und ist mein Gemahl übler Laune, wie Ihr sagt, so thut mir's nur leid um seinerwillen. — Sie schritt weiter, hier und da ein paar huldvolle Worte an ihre angesehensten Gäste richtend, da ertönte draußen im Schloßhofe Pferdegestamp und schwere Eisentritte dröhnten auf der Treppe, und wie von einem Zauberschlage gelähmt verstummten die gelenkten Zungen der Höflinge und alle Blicke richteten sich nach der Thür in ängstlich gespannter Erwartung, nur das Antlitz der Kö-

nigin blieb unverändert, ja es war sogar als ob die schlanke Gestalt sich noch mehr emporrichtete. Da flog die äußere Pforte auf und König Erik trat in's Gemach, rasselnd in schwerer, unförmlicher Eisenrüstung, Bart und Haupthaar verworren und mit Staub bedeckt, das braune, scharfgezeichnete Gesicht glühend vom wilden Ritt. Mit würdevollem Anstand war Philippa dem Gemahle einige Schritte entgegen gegangen, dann blieb sie, leicht sich neigend, stehen und ihre unaussprechlich schönen blauen Augen flogen forschend zu ihm hinüber. Doch auch der König näherte sich nicht und Todtenstille herrschte in dem weiten Saale, bis er endlich mit vor Leidenschaft bebender Stimme begann:

Ich bin sehr unzufrieden mit Euer Liebden und nie hatte ein König und Gemahl wohl gerechtere Ursache dazu!

Der unfreundliche Gruß trieb eine dunkle Röthe in die Wangen der stolzen Inselfürstin, doch verschwand sie schon wieder als sie kalt antwortete: So sehr ich dieß beklage, so muß mir doch erlaubt seyn, zu bemerken, daß wohl noch Keiner Zeit und Ort zu einer solchen Mittheilung so übel wählte. — Ein Laut des Erstaunens säufelte durch die Versammlung, als diese Worte gesprochen wurden, und Erik schwieg eine lange Zeit, während ein dunkler Purpur die entstellten Züge überflammete.

Ihr trozt noch? Ihr wagt es, noch zu trozen?! schrie er endlich, daß es furchtbar wiederhulte in dem